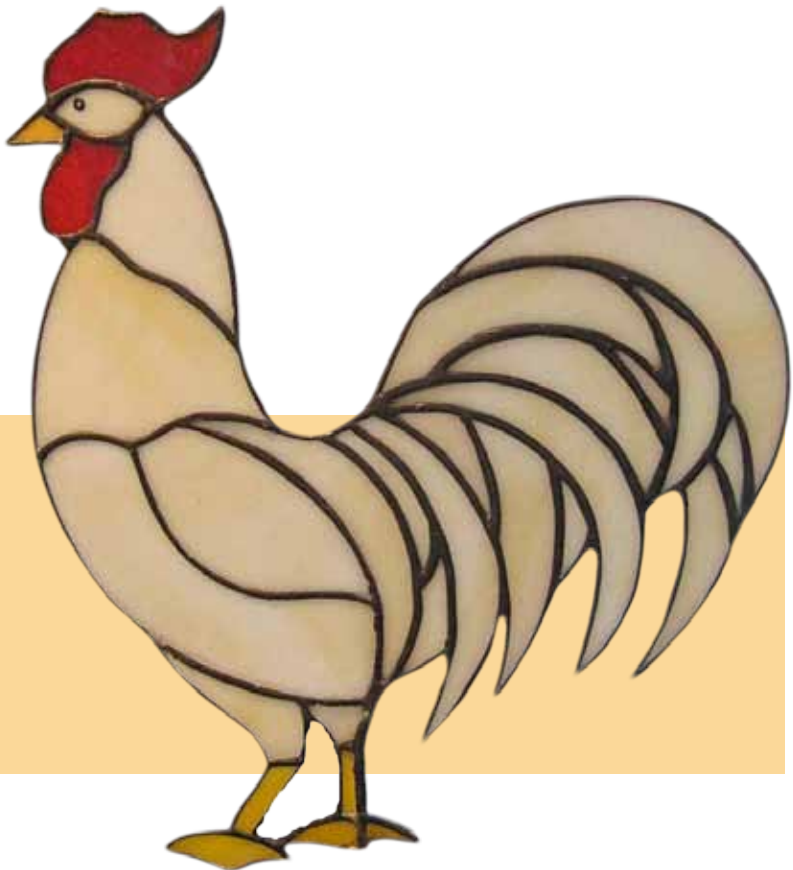




Vertrautes und Neues der Heimatvereine im Kreis Steinfurt



Titelbild: „Der Hahn“ - Thema der Osterausstellung 1990

Auch wenn Ostern nun schon eine Weile vorüber ist, wird der nachfolgende Bericht sicherlich Ihr Interesse finden.

25 Jahre Oster-Ausstellungen der Heimatvereine Burgsteinfurt und Horstmar



1982 brachten die Schwiegereltern von Anton Janßen volkskundlich gestaltete Batik-Eier aus der CSSR mit. Dies reizte ihn als gerade gewähltem Vorsitzenden des Horstmarer Heimatvereins, sich mit Ostereiern und dann mit Osterbrauchum näher zu beschäftigen. Das erste Ergebnis war ein Bericht in der Oster-Ausgabe 1983 der Münsterischen Zeitung mit dem Titel: „Das Ei: Symbol der Auferstehung“. Etwa zur gleichen Zeit organisierte

Ernst Behrning vom Heimatverein Burgsteinfurt eine Erntedank-Ausstellung „Vom Korn zum Brot“ mit dem Schwerpunkt Mühlen – sie wurde der Beginn seiner Aktivitäten zur Restaurierung der Hollicher Mühle. Dabei nahm er Kontakt zu Anton Janßen auf, der kurz zuvor schon eine ähnliche Ausstellung in Horstmar organisiert hatte, woraus sich dann eine langanhaltende Zusammenarbeit entwickelte. Da Ernst Behrning ganz allgemein im Bereich „Bewahrung von Brauchtum“ sehr aktiv war, löste der Bericht in der Oster-Ausgabe bei ihm die Idee aus, eine Ausstellung über Osterbräuche zu veranstalten – Krippen-Ausstellungen organisierte er schon seit 1978 (siehe „Vertrautes und Neues“, Heft 1, Dezember 2007).

Der Kontakt zwischen den Familien von Ernst Behrning in Burgsteinfurt und Anton Janßen in Horstmar war





hergestellt, die Oster-Ausstellung 1985 ein gemeinsames Werk, für das die Kreissparkasse, wie für die Krippen-Ausstellungen, ihre Schalterhalle zur Verfügung stellte und die Organisation kräftig unterstützte. Unter dem Titel „Osterbräuche – von Palmarum bis zum Weißen Sonntag“ konnte schnell vielfältiges Material zusammen gestellt werden, zahlreiche Ostereier-Malerinnen ließen sich zur Teilnahme begeistern und auf die Ausstellung gab es viel positive Resonanz, vor allem auch durch die Öffnung an Palmsonntag mit Vorführungen über Eierschmucktechniken. Und diese Vorführungen wurden vor allem auch getragen von den beiden organisierenden Familien: neben einigen Ostereier-Malerinnen waren den ganzen Palmsonntag Martina Behring sowie Jutta Janßen und ihre Kinder Inga und Holger Eier verzierend aktiv.

Die nächste Ausstellung mit gleichem Thema fand dann ein Jahr später in Horstmar im Pfarrzentrum Borchorster Hof statt, ebenfalls mit Eierschmuckaktivitäten an Palmarum, wobei parallel dazu im Kaminraum eine Cafeteria mit selbstgebackenem Kuchen eingerichtet

war und viel besucht wurde. – Und von da an gab es jedes Jahr in der Vorosterzeit eine gemeinsam von den Heimatvereinen Burgsteinfurt und Horstmar organisierte Oster-Ausstellung, allerdings dann immer in Steinfurt, 1987 in der Borghorster Filiale der Kreis-Sparkasse und ab 1988 nur noch in der Schalterhalle in Burgsteinfurt.

Gab es zunächst an Palmsonntag nur Vorführungen von Eierschmucktechniken, so wuchs schnell bei den Besuchern der Wunsch, diese Werke besonderer Kreativität auch zu erwerben, was dann auch ermöglicht wurde. Hieraus entwickelte sich ein richtiger Ostermarkt, der von 1992 bis 1995 an Palmsonntag, danach immer ein Wochenende eher und auf samstags und sonntags erweitert stattfindet.



Standen die ersten Ausstellungen unter dem Thema „Osterbräuche“, wurden ab 1990 nur einzelne Bräuche dieser Zeit bzw. einzelne Symbole des sog. Osterfestkreises thematisiert. Das christliche Osterfest ist bekanntlich ein umgewandeltes Frühlingsfest vorchristlicher Kulturen und viele



dazu gehörige Symbole und Bräuche wurden christlich überhöht. So wurden Informationen über den kulturellen Hintergrund, die geschichtliche Entwicklung und die

christliche Bedeutung immer zu einem Schwerpunkt der Ausstellung, der wesentliche Teil wurde allerdings geprägt von den Möglichkeiten kreativen Schaffens zur Osterzeit, aber eben mit einer besonderen Ausrichtung auf das jeweilige Thema, ohne dass eine Einengung auf das jeweilige Thema erfolgte. Durch diese Strukturierung erhielten aber die Ausstellungen immer wieder ein anderes Bild, einen anderen Inhalt und bei den Besuchern entstand nicht der Eindruck: „das kennen wir ja schon alles“. So kamen die Besucher eben auch jedes Jahr wieder und zogen auch neue an, weit über die Ortsgrenzen hinaus.

1993 war die letzte Ausstellung, die Ernst Behring, schon von Krankheit gezeichnet, mit organisierte. 1994 gab es keine Oster-Ausstellung, da das Kreissparkassen-Gebäude in Burgsteinfurt Baustelle war. – Ab 1995 übernahm dann Martina Behring-Lorenz ganz das Engagement ihres Vaters, bis dahin hatte sie ihn schon immer vielfältig unterstützt. 1995 war auch das neue Kommunikationszentrum der

Kreissparkasse in Burgsteinfurt als Anbau an die Schalterhalle fertig, so dass die Kreissparkasse den Heimatvereinen für ihre Aktivitäten „Krippen- und Oster-Ausstellungen“ einen außergewöhnlich guten Rahmen zur Verfügung stellte, einen hervorragend geeigneten großen Raum für die jeweiligen Ausstellungen, direkt damit verbundenen ein kleinerer Saal für Weihnachts- und Ostermarkt und im Foyer Platz für die Cafeteria am Markt-Wochenende, die jeweils von einer anderen ehrenamtlich aktiven Gruppe, wie dem Christlichen Jugenddorf, dem katholischen Kirchenchor, der Kolpingsfamilie, dem evangelischen Kirchenchor oder, wie in diesem Jahr von der evangelischen Frauenhilfe betrieben wurde. - Ab 1996 wurde der Ostermarkt auf das Wochenende vor Palmsonntag verlegt, weil die Besucher Dekoratives zu Ostern früher erwerben wollten.



Betrachtet man die Themen der Ausstellungen allerdings etwas genauer, dann stellt man fest, dass manche recht ähnlich sind, vor allem jene, die Beziehungen zwischen Osterfest und vor-

christlichem Frühlingsfest bzw. Frühlingsanfang herstellen – schließlich ist das Osterfest das christlich überhöhte Frühlingsfest alter Kulturen. Und bei den sog. Jubiläen, zehnte, fünfzehnte, zwanzigste und jetzt fünfundsanzwanzigste Ausstellung stand immer das Ei im Vordergrund als das älteste christlich gedeutete Frühlingsymbol, das zum Auferstehungssymbol wurde: Das alte Zeichen für neu entstehendes Leben wurde vom Christentum auf den auferstandenen Christus bezogen:

Wie der Vogel aus dem Ei
gekrochen,
hat Jesus Christus das Grab
zerbrochen.

Waren in den ersten Jahren etliche Kindergärten und Grundschulklassen als Aussteller vertreten, ließ dies in den letzten zehn Jahren deutlich nach; schade! – Auch die Zahl der in der hie-



sigen Gegend aktiven Oster-eier-Malerinnen ist deutlich geringer geworden. Diejenigen die in den 1980er und 1990er Jahren aktiv waren, sind älter geworden und können nicht mehr so. Und neue sind kaum hinzugekommen, was ganz allgemein im kreativen Hobbybereich zu beobachten ist. Dafür sammeln immer mehr Menschen Ostereier der verschiedensten Art und stellen diese dann auch für die eine oder andere Ausstellung zur Verfügung. Zudem haben die Familien Behring-Lorenz und Janßen inzwischen eine umfangreiche vielfältige Sammlung, vor allem auch von mit volkskundlichen Motiven gestalteten Eiern, dazu solche aus fernen Ländern und sogar anderen Kulturen, so dass sie immer auf verschiedenste Art die Ausstellung entsprechend vervollständigen.



Die Osterkerze aus der Pfarrkirche St. Gertrudis - Horstmar von 1992 als Blickfang einer Ausstellung

Jahr	Thema
1985	Osterbräuche (von Palmarum bis Weißen Sonntag)
1986	Osterbräuche
1987	Osterbräuche
1988	Osterbräuche
1989	Osterbräuche
1990	Hahn
1991	Hase
1992	Osterlamm
1993	Christussymbole - Hungertücher
1994	keine Ausstellung, da Umbau
1995 (10.)	Rund um das Osterei
1996	Kreuz
1997	Frühlingserwachen
1998	Aus dem Dunkel ins Licht
1999	Hühnerhof - fleißige Helfer des Osterhasen
2000 (15.)	Ei, ei, Osterei
2001	Osterhasenland
2002	Von Gründonnerstag bis Ostermorgen
2003	Passahlamm - Osterlamm - Lamm Gottes
2004	Buntes Treiben zur Osterzeit
2005 (20.)	Ostern - viel mehr als ein Frühlingsfest
2006	Ei - Mythos, Symbol, Dekoratives Objekt
2007	Der Hahn in der Osterzeit
2008	Ostern bringt Licht und Leben
2009	Osterhasen - alt und immer wieder neu
2010	Schöne bunte Ostereier

Weitere Informationen: Prof. Dr. Anton Janßen | Heimatverein Horstmar, Tel. 02558 7507
 Email. janssena@fh-muenster.de



Arbeitskreis „Knabbelkumpfen“ – Platt im Radio.

Einer der vielen Fachbereiche im Kreisheimatbund beschäftigt sich mit der Plattdeutschen Sprache. Einmal jährlich in der Herbstzeit treffen sich zwischen 20 und 30 Freunde unserer früheren Muttersprache zu ihrer Fachtagung. Unter anderem hat sich der Fachbereich das Ziel gesetzt, das Plattdeutsche mehr in den Alltag zurückzubringen. Ein besonderes Anliegen hierzu ist die Ausstrahlung plattdeutscher Sendungen im Radio. Aber wie geht so etwas?

Ein Kreis aus zehn Personen startete im Januar 2009 mit den Überlegungen für die Gestaltung einer Sendung, für die im Bürgerfunk von Radio RST eine bis zwei Stunden Sendezeit zur Verfügung gestellt werden. Nach vier

kreativen Sitzungen gelang es, eine erste laienhafte Probeaufnahme mit einfachen Mitteln zu erstellen. Bei aller Freude über das hörbare Ergebnis war allen Mitwirkenden klar: So kann man damit nicht auf Sendung gehen! Hier benötigt man fachliche Hilfe und Unterstützung!

Gespräche mit Dr. Christoph Hantel von der Volkshochschule Steinfurt, der jahrelang Rundfunk gemacht hatte, führten zu dem Angebot, einen Radiozertifizierungskurs durchzuführen. Neun Freunde des Plattdeutschen im Alter zwischen 23 und 83 Jahren erlernten nun an fünf Samstagen zwischen 9 und 17 Uhr, wie man „Radio macht“. In den einzelnen Seminarblöcken standen Fragestellungen wie:



Auf dem Bild sind zu sehen (v.l.n.r.):

Herbert Schürmann, Oliver Elsner, Christoph Volkert, Nikolaus Evers, Christa Berning, Lene Diekel, Dr. Christoph Hantel, Dr. Klaus-Werner Kahl, Margret Bockholt und Rainer Feistmann

Welche rechtlichen Randbedingungen sind zu beachten? Welche Voraussetzungen für das Senden im Bürgerfunk von Radio RST sind zu erfüllen? Wie baut man Sendebeiträge und eine ganze Sendung auf? Welche Qualitätsmerkmale sind zu beachten? Wie moderiert man Sendungen? Wie schneidet man aus einer Vielzahl an Informationen einen kompakten Beitrag zusammen? Wie geht man mit den Aufnahme- und Abspielgeräten um?

Am Ende stand eine Abschlussprüfung, die am 12. Dezember 2009 von allen bestanden und von der Landes-

anstalt für Medien in Düsseldorf mit einem Zertifikat und der Erlaubnis, Bürgerfunksendungen zu machen, bestätigt wurde.

Auf der Grundlage des Erlernten wird nun zunächst eine anspruchsvolle Sendung zusammengestellt, die ausgestrahlt werden soll. Der nicht unerhebliche Aufwand schreckt die Plattdeutschfreunde nicht ab! Vielleicht gelingt es ja sogar, eine regelmäßige Sendung auf die Beine zu stellen! Weitere Helfer sind in der Runde herzlichst willkommen!

Klaus-Werner Kahl

Plattdeutscher Lesewettbewerb

Am 14. März ging der diesjährige Plattdeutsche Lesewettbewerb im Schulzentrum in Saerbeck zu Ende. Begonnen hatte der Westfälische Heimatbund diesen Vergleichskampf vor 30 Jahren. Damals fiel die letzte Entscheidung auf Landesebene. In diesem Jahr wurde der Wettbewerb auf Kreisebene beendet.

Ziel des Wettbewerbs sollte es damals sein, die Freude am plattdeutschen Lesen und an der plattdeutschen Sprache zu wecken. Dass dieses Ziel erreicht werden kann, zeigte auch der diesjährige Kreisentscheid.

Rund 1.400 Schülerinnen und Schüler haben in diesem Jahr teilgenommen. Sie kamen aus 36 Schulen. In der Altersgruppe 1, in der die Grundschulen

vertreten sind, war gegenüber dem Jahre 2008 eine leichte Steigerung festzustellen. Nicht zuletzt deshalb, weil die KHB-Vorsitzende Reinhild Finke persönliche Kontakte zu den Schulen suchte.

Drei Schulen waren sowohl in der Altersgruppe 2 als auch in der Altersgruppe 3 vertreten. Bedauerlich, dass die Zahl der teilnehmenden Schulen in diesen beiden Altersgruppen weiter zurückging. Leider waren dann auch noch Schulsieger zum Kreisentscheid nicht erschienen. In der Altersgruppe 3 trat mit Christina Teckemeyer aus Lotte, die das Gymnasium in Mettingen besucht, nur noch eine Schulsiegerin an. Sie stand damit schon vor der Endausscheidung als Siegerin fest. Auch

ohne weitere Konkurrenten darf sie dank einer ausgezeichneten Präsentation als würdiger Preisträger gelten. In der Altersgruppe 2 (5. – 8. Schuljahr) belegte Simon Wallmeyer aus Recke den ersten Platz unter sechs Teilnehmern. Bei den Jüngsten siegte Jana Stermann aus Mettingen.

Schade, dass kaum jemand das Plattdeutsche vom Elternhaus als Muttersprache mitbrachte. Umso erfreulicher, dass die Schülerinnen und Schüler offensichtlich mit großem Engagement und viel Freude die plattdeutschen Texte – darunter auch viele bisher kaum bekannte - aufgenommen hatten. Die angesprochenen Schulen zeigten durchweg großes Interesse, verfügen aber kaum noch über plattdeutsch sprechende Lehrer.

Es waren nicht nur Oma und Opa, die mitgeholfen haben. Auch die örtlichen Heimatvereine haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt. Sie stellten den Schulen geeignetes Lesematerial zur Verfügung, unterstützten sie bei der Erarbeitung der Texte und

halfen bei der Ermittlung der Schulsieger.

Die Bemühungen sollten in Zukunft noch verstärkt werden. Die ständig steigende Zahl von Ganztagschulen eröffnet hier sicherlich gute Ansätze. Verschiedene Schulen haben bereits Arbeitsgemeinschaften eingerichtet, andere stellen entsprechende Überlegungen an. Unsere Heimatvereine sollten diese Bemühungen weiter unterstützen.

Die Jury, bestehend aus fachkundigen Mitgliedern aus dem gesamten Kreisgebiet, bewertete Leserichtigkeit, Lesetempo, Textgestaltung durch Betonung, Aussprache und Vortrag sowie Textschwierigkeit des vorgetragenen Textes. Am Ende durften sich alle Teilnehmer als Sieger fühlen. Die Erstplatzierten jeder Altersgruppe durften sich über einen Gutschein über 80 Euro freuen. 60 Euro gab es für den Zweiten, 40 Euro für den Dritten. Jeder erhielt außerdem neben einer Urkunde auch ein Buchgeschenk. Die Bücher wurden von der Buchhandlung Volk aus Recke gestiftet, bzw. zu Sonderpreisen



Reinhild Finke, Vorsitzende des Kreisheimatbundes, bedankte sich bei allen, die zum Gelingen des Lesewettbewerbs beigetragen haben.



Die Teilnehmer des Kreisentscheids. Dabei der stellvertretende Landrat Jürgen Coße, die Vorsitzende des Kreisheimatbundes Reinhild Finke (links) und Andre Dolle (rechts) als Vertreter der Kreissparkasse.

zur Verfügung gestellt. Reinhild Finke musste dabei zu ihrem Bedauern feststellen, dass es schwierig ist, geeignete plattdeutsche Bücher für die Mädchen und Jungen zu beschaffen.

Erheblichen Anteil am Gelingen des Wettbewerbes hatten die Sparkassen des Kreises Steinfurt. Für die Vorentscheidungen auf Schulebene hielten die örtlichen Sparkassen Sachpreise vor. Für den Kreisentscheid stellten sie die Geldpreise zur Verfügung, um den jungen Menschen sowie den Schulen einen zusätzlichen Anreiz zu geben.

Ihr großes Interesse bekundeten auch die Vertreter der politischen Parteien und Kommunen bei der Vorstellung der Sieger.

Wenn der Wettbewerb auf Kreisebene auch beendet ist, werden viele der Geschichten von den beteiligten Schülern in der Schule, in den Heimatvereinen oder bei anderen Gelegenheiten vorgelesen werden. Ganz nach dem Motto „Küer maol wier Platt!“.

Heinrich Westerkamp, Laggenbeck
 Wilhelm-Busch-Str. 58, 49479 Ibbenbüren
 Tel.. 05451-84682
 e-mail: heinrich@westerkamp.eu

Laggenbeck, ein Heimatverein stellt sich vor.

In der letzten Bürgerversammlung der Stadt Ibbenbüren erklärte der Stadtplaner, dass Laggenbeck eher Kleinstadt als Ortsteil ist. Das war aber nicht immer so. Vor 1850 war der Ort rein landwirtschaftlich orientiert und bestand nur aus den Bauernschaften Alstedde, Osterledde, und Laggenbeck. Mit dem Bahnbau 1856 und der allmählich einsetzenden Industrialisierung wuchs der Ort. Obwohl Laggenbeck die kleinste Bauernschaft war, setzte sich dieser Name im Laufe der Zeit für den ganzen Ortsteil durch. Laggenbeck war nie selbständig und ist auch heute noch Ortsteil von Ibbenbüren. Es hat auch nie einen Ortskern gehabt und es entwickelte sich zu einem Straßendorf mit reichlich Bedarf zur Ortsverschönerung. Zudem teilt die in einem tiefen Einschnitt gelegene Bahn den Ort in 2 Hälften, die durch 2 Brücken verbunden sind.

Mit dem Bau der kath. Kirche 1862 und der eigenen Pfarre 1892 kamen neben dem Schützenverein auch die kirchlichen Vereine auf. Auf evangelischer Seite setzte mit dem Kirchbau 1907 dort ebenfalls das Vereinsleben ein. Der Bergbau und die anderen Industrien haben viele evangelische Arbeiter in den vorher rein katholischen Ort gezogen.

In diesem mit Vereinen reich bestückten Ort gab es keinen Heimatverein. Erst 1947 kam es zur Gründung

eines Heimatvereins. Bedingt durch die Nachkriegswirren war diesem nur ein kurzes Leben beschieden.

Am 25. Februar 1983 war es dann soweit, dass einige tatkräftige Bürger den Heimatverein wieder begründeten. Schon 77 Mitglieder zählte der Verein nach einem Jahr, seitdem ging es immer aufwärts, bis sich die Mitgliederzahl heute auf ca. 170 einpendelte. Ein wichtiger Tätigkeitsschwerpunkt war: Keine Konkurrenz zu den bestehenden Vereinen. In bestimmten Bereichen gibt es auch die Zusammenarbeit mit den anderen Vereinen.

Gleich bei der Gründung wurden ein geschichtlicher Arbeitskreis, eine Werkgruppe und eine Wandergruppe gebildet, die mit Ausnahme des geschichtlichen Arbeitskreises auch heute noch bestehen.

Die ersten Klönabende fanden in stillvoller Umgebung bei verschiedenen Bauern statt. Heute ist das Dorfgemeinschaftshaus der passende Rahmen. Diese Abende sind zu einer festen Einrichtung im Jahresablauf des Vereins geworden. Es wird überwiegend dabei platt gesprochen.

Die Werkgruppe ist von Anfang an sehr aktiv gewesen. Es begann mit der Aufstellung von Ruhebänken, heute werden von der Gruppe 20 Bänke betreut, die alle selbst hergestellt werden, weil die gekauften zu schwach sind und demoliert werden.

1987 wurde am Wahrzeichen von Lagenbeck, der Eisenbahnbrücke, eine Ortstafel mit einer Wanderkarte aufgestellt. Bänke, Tisch und drum herum blühende Blumenbeete vervollständigen die Anlage.

In Zusammenarbeit mit „Terra vita“ wurden 3 Wanderwege in reizvoller Umgebung geschaffen und auch markiert.

Den Dorfplatz ziert eine Sitzgruppe mit Findlingen. Der Stein mit der plattdeutscher Inschrift ist das Titelbild des Buches „Use laiwe Platt“ geworden.

November 1992 wurde das Dorfgemeinschaftshaus eröffnet. Als HJ Heim 1937 erbaut, diente es nach dem Krieg für die verschiedensten Zwecke, es war sehr heruntergekommen, als der Umbau zum Dorfgemeinschaftshaus anstand. Für den Umbau stand nur eine knapp bemessene Summe zur Verfügung. In einer beispiellosen Aktion der Mitglieder durch enorme ehrenamtliche Eigenleistung gelang es, die Baukosten zu senken. Diese Einsparungen ermöglichten es erst, das Haus so auszubauen wie es jetzt ist. Aber auch heute kümmert sich der Verein um viele Arbeiten am Haus. Der Vorplatz und das Hinweisschild fürs Haus stammen ebenfalls vom HV.

Das Mahnmal gegen den Krieg am Dorfplatz hat der HV gemeinsam mit anderen Vereinen erbaut.

Im Aatal wurde eine alte Brücke restauriert und daneben eine Wassertretstelle eingerichtet.

Kirchturmanstrahlung im Advent und



die Aufstellung eines großen Weihnachtsbaumes sind weitere Aufgaben der Werkgruppe.

Neben diesen mehr handwerklichen Tätigkeiten, die viel zur Dorfverschönerung und dem Umland beitragen, beschäftigt sich der HV auch noch mit anderen Dingen. Es gab eigene Ausstellungen mit alten Fotos, Bildern, Schriftstücken, Ahnentafeln usw. Mehrere Bücher wurden in den letzten Jahren herausgegeben, unter anderem: „Heimatchronik“ von Felix Schulz
„Von der Bauernschaft zum Industriestandort“ von Alfons Pelster
„Schulchronik“ überarbeitet von Heinrich Westerkamp.

2009 wurde dem langjährigen ehemaligen Vorsitzenden Heinrich Westerkamp der Ehrenpreis des Kreises Steinfurt für seine Verdienste um Brauchtum und plattdeutscher Sprache vom Landrat verliehen. Auch heute ist er noch beim plattdeutschen Lesewettbewerb in den Schulen tätig.

Die Wandergruppe führt Wanderungen und Radtouren in der näheren



und weiteren Umgebung durch. Jedes Jahr steht eine Wochentour mit dem Fahrrad im Wanderprogramm. Elbe – Radweg von Prag bis Magdeburg, Deutschlandtour von Emden bis an und um den Bodensee in 4 Jahres - Etappen und viele andere schöne Touren zieren die Gruppenbilanz. Wer es nicht ganz so sportlich mag, nimmt an den geselligen Kurzwanderungen teil, oft mit anschließendem urigen Essen, wie Wurstebrot, Kartoffel-Pfannkuchen usw. Interessante Betriebsbesichtigungen und Omnibusfahrten für den ganzen Verein runden das Programm ab.

Das gesellige Beisammensein kommt auch nicht zu kurz. Der Heimatabend

im November ist ein Licht in den trüben Novembertagen. Dieser Abend wird von eigenen Kräften gestaltet und hat bestimmte Themen wie beispielsweise Bergbau oder Landwirtschaft zum Inhalt. Umgangssprache dabei ist platt. Die Beliebtheit dieses Abends zeigt sich in einem vollen Haus.

Das Karnevalsfest wird zusammen mit der Kolpingfamilie gefeiert und findet ebenfalls viel Anklang.

Die Arbeit des ganzen Vereins ist von der ehrenamtlichen Tätigkeit

der Mitglieder bestimmt, sonst könnte dieses alles gar nicht geleistet werden. Das Kapital des Vereins ist die Ehrenamtlichkeit. Es gibt natürlich auch Gönner, die den Verein mit ihren Möglichkeiten wie Sachleistungen bei der Arbeit unterstützen.

Bei aller Freude an der Tätigkeit, einen Wermutstropfen gibt es aber doch, es fehlen jüngere Leute, die das Werk fortsetzen. So bleibt als vordringlichste Aufgabe, diesen Personenkreis anzusprechen um die Kontinuität im Vereinsleben zu gewährleisten.

Albert Middendorf
Prinzhügel 35
49479 Ibbenbüren

Westfalentag der Mitglieder und Freunde des Westfälischen Heimatbundes am 24. April 2010 in Bochum

„Bei der Wahl des diesjährigen Tagungsortes hat natürlich das große Ereignis Kulturhauptstadt Europas Ruhr 2010 Pate gestanden“ bekundete Dr. Wolfgang Kirsch als Vorsitzender des Westfälischen Heimatbundes zur Begrüßung der Vertreter vieler Heimatvereine. Sein ganz besonderer Gruß galt jedoch den Jugendlichen, die sich gleich auf den Weg zu den ausgewählten Schwerpunkten machen: Archäologisches Museum in Herne und Bergbaumuseum in Bochum. Mit dem Angebot für Kinder und Jugendliche zum Westfalentag bestärkt der Westfälische Heimatbund erfolgreich die Einbindung der jungen Generation. Erstmals im vergangenen Jahr zum Westfalentag in Paderborn – Schloß Neuhaus wurde die junge Generation eingeladen, um auch sie für die heimatgeschichtliche Arbeit zu gewinnen.

Die Mitmachstationen für Kinder und Jugendliche im Archäologischen Museum waren für die Teilnehmer ein besonderes Erlebnis. „Unsere Jugendlichen schlüpfen in die Rolle der Burgbesitzer, des Burgfräuleins und der Ritter mit eiserner Kettenrüstung“ berichtet Rita Volkmer vom Heimatverein Recke, die mit großem Engagement die Gruppe leitet. Weiter geht es mit dem Autobus zum Bergbau – Museum. Natürlich bestiegen die



Kinder den Förderturm und genossen bei herrlichem Wetter von dort oben einen eindrucksvollen Blick über die Großstadt Bochum (Foto). „Maulwurf Wülbert, das Maskottchen des Bergbaumuseums, hat es den Kindern und Jugendlichen besonders angetan“ ergänzt Rita Volkmer. Eigens für Kinder und Jugendliche hat das Bergbaumuseum „Das kleine Museum“ eingerichtet. Maulwurf Wülbert vermittelt, museumspädagogisch sehr gut aufbereitet, viel Interessantes über den Bergbau: z.B. wie die Kohle entstanden ist, erkundet in gut gestalteten Computeranimationen das aufregende Leben unter Tage, erklärt das Gezähe (Werkzeug)



des Bergmanns und die Schachtförderung von früher und heute. Die Darstellung von Grubenpferd „Tobias“, das lange Zeit unter Tage eingesetzt war, ist für alle besonders beeindruckend. 1966 kommt Tobias als letztes Grubenpferd im Ruhrgebiet zur guten Pflege auf einem Kleinbauernhof.

Vor der eigentlichen Mitgliederversammlung des Westfälischen Heimatbundes gab Dr. Fritz Pleitgen als Vorsitzender der Geschäftsführung Ruhr2010 einen ausführlichen Überblick über die Veranstaltungen im Rahmen „Kulturhauptstadt Europa Ruhr2010“. Am Nachmittag folgen gut vorbereitete Exkursionen zur Zeche Hannover, zur Gartenstadt „Dahlhauser Heide“, zum Museum für Archäologie und zum Bergbau – Museum. Die Teilnehmer bestätigten die Aussagen des Vorsitzenden Dr. Kirsch in seiner Begrüßung: „Heimatspflege, Denkmalschutz und Bewahrung unseres kulturellen Erbes – all das ist kein Luxus.“

Robert Herkenhoff

Die Wersener Dorfkirche: „Christenwürdiger Thurbau“ und eine Überraschung beim Graben

In seinem Buch „Aus goldener Jugendzeit“ schreibt Pfarrer D. Heinrich Niemöller - der Vater des Theologen Dr. Martin Niemöller (Präsident im Weltrat der Kirchen und der Landeskirche von Hessen-Nassau, begraben auf dem alten Wersener Friedhof) – unter anderem begeistert über die Wersener Kirche: „Ich bin oft durch die Hallen des Kölner Domes geschritten, ich bin durch die Tür der Grabeskirche zu Jerusalem gewandelt, ich habe in der Thomaskirche zu Leipzig gepredigt, in der Kreuzkirche zu Dresden habe ich Gottes Wort verkündet, in der Marien-

kirche zu Lübeck und in der schwarzen Kirche zu Kronstadt in Siebenbürgen auf der Kanzel gestanden, aber so lieb, so teuer ist mir keine Kirche gewesen wie mein Heimatkirchlein in Wersener im Tecklenburger Land“.

Obwohl die Kapelle zu Wersener – sie war dem heiligen Clemens, Schutzpatron des Klosters Iburg, geweiht - erstmals um 1150 in einer Urkunde über einen Vertrag zwischen dem Bischof Philip von Osnabrück und dem Grafen Heinrich von Tecklenburg erwähnt wurde, so kann doch angenommen wer-



Das Foto stellte Renate Schwentker zur Verfügung. Die Aufnahme - eine Photographie von K. u. P. Herring (Paul Friedrich Herring war Pfarrer in Wersen von 1933 bis 1952) - zeigt das ursprünglich unverputzte Bruchsteinmauerwerk des Kirchturms vor 1958. Rechts im Bild ist noch das Küsterhaus zu sehen, das im Jahre 1959 wegen Baufälligkeit abgerissen wurde.

den, dass sie schon etwas früher -eventuell um 1120 - errichtet wurde. Zu der Zeit hatten die Grafen von Tecklenburg in Wersen nämlich Landbesitz geerbt. Mit dem Neubau des 30 Meter hohen Kirchturms im Jahre 1886 erhielt die Wersener Dorfkirche ihr heutiges Aussehen. Der bauliche Zustand des bis in das Jahr 1400 zurückdatierten Vorgängers – wegen seiner Eindeckung mit Dachpfannen „Pannentoren“ genannt – verschlechterte sich gegen Ende des 19. Jahrhunderts erheblich. Die drei in dem Turm hängenden Glocken hatten die Standfestigkeit des Bauwerks offensichtlich extrem stark beansprucht, so dass der Turm schließlich wegen Bau-fälligkeit abgerissen werden musste. In der Festschrift „100 Jahre Kirchturm Wersen“ findet sich dazu ein Auszug aus dem Protokollbuch des Presbyteriums der evangelischen Kirchengemeinde Wersen vom Februar 1884:

Nun hat sich aber ganz neuerdings ein Stück des Mauerwerks abgelöst und der Läuter, welcher bis dahin keine Bedenken trug, das Läuten zu verrichten, hat sich in Folge dessen geweigert, diesen Dienst ferner zu versehen. Die Gemeinde-Versammlung hat demnach beschlossen, die Glocken vom Thurm herunter zu nehmen und auf dem Kirchhof unter einem Nothdache aufzuhängen.

Originalauszug aus dem Protokollbuch; Quelle: Festschrift „100 Jahre Kirchturm Wersen

„Nun hat sich aber ganz neuerdings ein Stück des Mauerwerks abgelöst und der Läuter, welcher bis dahin keine Bedenken trug, das Läuten zu verrichten, hat sich in Folge dessen geweigert, diesen Dienst ferner zu versehen. Die Gemeindevertretung hat demnach beschlossen, die Glocken vom Thurm herunter zu nehmen und auf dem Kirchhof unter einem Nothdache aufzuhängen“.

Im Dezember 1884 schließlich beschloss die große Gemeindevertretung - nach den Plänen des Bauinspektors Reisner - den neuen Turm zu bauen. In vielen Punkten legte sie präzise fest, wie der Bau ausgeführt werden sollte. Unter anderem beschlossen die Gemeindevertreter:

- Beim Bau muß alles christenwürdig zugehen, namentlich ohne Saufen und Fluchen.
- Die Kosten des Thurmbaus, soweit sie nicht durch freiwillige Gaben beikommen, werden auf die Klassensteuer der Grundbesitzer umgelegt.
- Materialien wie Steine, Kalk und Sand werden von der Gemeinde geliefert.
- Als Bauzeit wird Oktober 1885 bis Oktober 1886 angesetzt.

Die Baukosten - einschließlich der Turmuhr für 1549,00 Mark - betrugen 17665,61 Mark.

Der neue, im neoromanischen Stil aus hiesigem Bruchsteinmauerwerk erbaute, 30 Meter hohe, Wersener Kirchturm erhielt allerdings siebzig Jahre später - im Sommer 1958 - auf Empfehlung der landeskirchlichen Baubehörde einen weißen Kalkmörtel als Verputz.

In der Folgezeit musste mehrfach der Anstrich erneuert werden. Zuletzt wurde vor einigen Jahren - aufgrund erheblicher Feuchtigkeitsschäden - der

Putz komplett entfernt und durch einen neuen Putz und Anstrich ersetzt.

Unter den drei Glocken der Wersener Kirche befindet sich die bereits 1441 gegossene „Kleppglocke“, die als eine der ältesten des gesamten Kirchenkreises gilt. Aufgrund ihres hohen Wertes musste sie im Zweiten Weltkrieg nicht abgegeben werden.

Die beiden größeren Glocken konnten allerdings nicht gehalten werden. Die kleinere - 1770 gegossen und im Volksmund „de Pingel“ genannt - kam aber nach dem Krieg nach Wersen zurück. Die Hauptglocke blieb allerdings verschollen; sie wurde 1955 durch eine neue Glocke ersetzt.



*Foto: Wolfgang Johanniemann
Die Aufnahme zeigt die freigelegten Findlinge unter der Wersener Kirche im Oktober 1979. Damit sah Heinrich Inderwisch (im Hintergrund) seine schon vor über 50 Jahren aufgestellte Behauptung bestätigt.*

Als in den Jahren 1978/79 eine Drainage und ein Traufpflaster um die Grundmauern des Kirchenschiffs angelegt wurde, machten die Bauarbeiter

eine überraschende Entdeckung: Stießen sie doch nicht auf herkömmliche Grundmauern, sondern auf Findlinge. Diese Tatsache löste damals vor allem bei dem ehemaligen Bürener Lehrer und Heimatforscher Heinrich Inderwisch († 21.08.1980) eine gewisse Genugtuung aus, hatte er doch bereits vor über fünfzig Jahren behauptet, dass die Wersener Kirche auf einer heidnischen Kultstätte errichtet worden sei. Inderwisch hatte schon in frühester Jugend seine Liebe zur Heimatforschung entdeckt und machte sie schließlich zu seinem Hobby.

Grund für seine Annahme waren Findlingsreste, die der Konfirmand Inderwisch - damals 14jährig – schon im Jahre 1915 gefunden hatte.

Zur Herkunft der Findlinge wird angenommen, dass sie auf die Existenz eines 5000 Jahre alten Großsteingrabes hinweisen. Es wird vermutet, dass dieses Grab für die Bauern aus der Bauerschaft Hunterorth angelegt wurde.

Da auch die Wallenhorster Kirche – die als älteste Kirche im Osnabrücker Raum gilt – ebenfalls auf Findlingen errichtet wurde, könnte das bedeuten, dass beide Kirchen im selben Jahrhundert gebaut worden sind. Und daraus schloss Inderwisch damals, dass die Wersener Kirchengründung älter als 1200 Jahre sein müsse. Dabei bezog er sich auf die urkundlich festgelegte Gründung des Osnabrücker Doms, der im Jahre 1980 sein 1200jähriges Jubiläum feierte.

Wolfgang Johanniemann



Heimatverein Hauenhorst / Catenhorn e. V.

Mitglied im Westfälischen Heimatbund

Veranstaltungen im Heimathaus in Hauenhorst



das Heimathaus in Hauenhorst bietet eine Vielzahl von Möglichkeiten, dieses Haus zu nutzen. Das Hauptgebäude verfügt über einen Dielenbereich von über 130 qm. Hier können verschiedenste Veranstaltungen durchgeführt werden. Der Dielenbereich kann individuell und kreativ gestaltet werden.

Es können z.B. stattfinden: Kunstausstellungen, Bilderpräsentationen, Vorträge, Referate, Lesungen,



Schulungen, Sitzungen, Musikveranstaltungen, Theateraufführungen und Seminare.

(private Feiern sind in den Räumlichkeiten leider nicht möglich)

Für Veranstaltungen bis zu 12 Personen bieten sich auch „Die Upkamer“ oder „Die Gute Stube“ - als ideale Räumlichkeiten an.

Eine Beschallungsanlage ist im Haus fest installiert.

Sollten Speziallichteffekte, Lautsprecher, Funkmikrofone und weiteres Equipment benötigt werden, kann dieses gegen eine Gebühr zur Verfügung gestellt werden.

Es sind 6 Stellwände vorhanden, die beliebig miteinander kombinierbar sind. Ein Lichtschienensystem Marke „Erco“ ermöglicht eine individuelle Ausleuchtung mit ca. 40 Scheinwerfern der Typen „Gastor“ und „Pollux“. Seilsysteme zum Aufhängen von Bildern und Info-Tafeln befinden sich an allen Außenwänden.



Auf Wunsch kann auch eine Verköstigung, wie zum Beispiel ein westfälisches Buffett, Kaffee und Kuchen oder auch eine kleine Zwischenmahlzeit durch den Heimatverein stattfinden. (bis zu 80 Personen) Getränke werden durch den Verein bereitgehalten.

Für Veranstaltungen, bis zu 35 Personen, kann auch das Heuerhaus auf dem Vereinsgelände bei Eigenbewirtung genutzt werden. Dies ist u.a. auch ein wunderbar geeigneter Raum für Sitzungen oder Veranstaltungen für kleine Vereine ohne eigenen Versammlungsraum.



Gerne stehen wir für weitere Rückfragen und einer Besichtigung der Räumlichkeiten zur Verfügung. Um Termin und Preisabsprache wird gebeten.

Das Gebäude ist durch eine Alarmanlage gesichert und wird von einem Wachinstitut überwacht. Mehrtägige Ausstellungen sind somit auch aus versicherungstechnischen Gründen kein Problem.

Zur Unterhaltung Ihrer Gruppen kann auch je nach Zeitbedarf der Kiepenkerl mit gefüllter Kiepe und heimischer Brauchtumsdarstellung angeboten werden.

Der Heimatverein Hauenhorst-Catenhorn e.V. ist ein gemeinnütziger Verein. Besuchen Sie uns auch auf unserer Internet-Seite www.heimatverein-hauenhorst.de oder www.heimatverein-catenhorn.de

Hausadresse:

Heimatverein Hauenhorst/Catenhorn

Telefon:05971/55113

Bauerschaftsstraße 1

48432 Rheine-Hauenhorst

„Wanderpreis für Heimat- und Brauchtumspflege“
Ein ausführlicher Bericht erscheint im neuen Kreisjahrbuch 2011.



Aus den Händen des Landrates Thomas Kubendorff erhielt der Kiepenkerlchor des Heimatvereins Nordwalde den „Wanderpreis für Heimat- und Brauchtumspflege“ Ein ausführlicher Bericht erscheint im Kreisjahrbuch 2011

*Bild:Kirsten Weßling
(Leiterin Stabsstelle Landrat)*

Baumlehrpfad

Der Arbeitskreis Baumlehrpfad des Heimatverein Altenberge e.V. hat sich zum Ziel gesetzt, Bäume stärker in das Interesse der Bevölkerung zu rücken. Für die Kelten waren die Bäume Lebewesen mit einer besonderen Bedeutung. Sie richteten ihren Kalender nach ihnen. Später wurde daraus ein Horoskop entwickelt. Doch warum wurden gerade Bäume ausgewählt, um sie menschlichen Charakteren zuzuordnen? Die Antwort ist einfach: Bäume sind die elementare Bedingung für menschliches Leben überhaupt: sie binden Kohlendioxid, setzen Sauerstoff frei und erzeugen durch diesen Prozess der Photosynthese organische Substanzen, die letztlich Grundlage für das Leben aller Tiere und Menschen sind.

Ohne Bäume hätten wir nicht genug Sauerstoff zum Atmen. Zudem zeigen Bäume ganz deutlich, wie es um die anderen wesentlichen Lebensvoraussetzungen wie Licht, Wasser, Wärme, Nährstoffzufuhr usw. bestellt ist.

**Bäume leben!
Sie sind – wie wir alle –
Teile der Natur!**

Der Eiskeller

Die 1860 von den Brüdern Franz (Bäcker und Braumeister) und Johann Hermann Beuing (Kaufmann) gegründete Bierbrauerei wurde stetig modernisiert und vergrößert. Sie bestand bis 1931, als Clemens Beuing die Brauerei in eine Kornbrennerei umwandelte und damit die Eiskelleranlage überflüssig wurde.

Diese ist bis heute nahezu unbeschadet erhalten geblieben und ist Eigentum der Gemeinde Altenberge.

Mit ursprünglich vier Etagen ist sie in den Berghang vom Borndal hineingebaut worden und ist somit in Westfalen und dem ganzen deutschsprachigen Raum einzigartig.



Der am 11. September 2004 wiedereröffnete Eiskeller und die neue Eischolle mit der sehenswerten Ausstellung, die unter Mitwirkung

des Heimatvereins erstellt wurde, wird von Eiskellerführern des Heimatvereins den interessierten Besuchern erklärt.

Besichtigung der Eiskelleranlage vom 1. Mai - 30. September samstags von 13 – 17 Uhr und sonntags sowie an Feiertagen von 11 -17 Uhr, 16 Uhr Start der letzten Führung.

Für Gruppen stehen die Eiskeller nach Vereinbarung auch an anderen Tagen offen.

Terminvereinbarungen beim Bürgeramt der Gemeinde Altenberge 02505/82-32 und 82-33.



Eisscholle am Abend

Darüber hinaus werden z. B. in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Altenberge im Rahmen des Ferienprogramms in den Sommerferien spezielle Fledermaus-Führungen angeboten.

Die Eiskelleranlage wird während der Sommersaison dank der besonderen Akustik einige Male für musikalische Veranstaltungen (Gesang und Instrumentalmusik) genutzt.

Ortsgeschichte und Genealogie in Altenberge



Der Heimatverein Altenberge e.V. bemüht sich, das „Historische Gedächtnis“ unseres Ortes zu erweitern.

Im Keller des Rathauses liegen wohl verwahrt, restauriert und gut verzeichnet die Archiv-Akten der Gemeinde Altenberge, die mit dem Jahr 1815 beginnen. Sie fristen dort ein einsames Dasein.

Aus diesen Akten kann man unter anderem ersehen:

- wie die Bürgermeister, Gemeinderäte und Verwaltungen gearbeitet haben,
- welche Ärzte, Hebammen, Apotheken es in Altenberge gab und wie die Einrichtung des Krankenhauses aussah,
- wie die Schulen geführt wurden,
- welche Gewerbebetrieb und Gastwirtschaften es gab.

Es gibt Akten über die Förderung der Landwirtschaft, über Kriegsschäden, über die Aufnahme von Flüchtlingen und Evakuierten, Aufgebote, Geburtsanzeigen und Todesbescheinigungen, Begräbniswesen, Hoch- und Tiefbau.

Im Staatsarchiv Münster findet man viele Akten über das Schulwesen, über die Auswanderungen aus Altenberge im 19. Jahrhundert und über unsere Vereine.

Das „Grundgerüst“ für die Darstellung der Geschichte unseres Ortes im 19. und 20. Jahrhundert ist ebenso vorhanden.

Aber es sind eben nur trockene Verwaltungsakten.

Wir aber wollen genauer wissen, wie unsere Eltern und Vorfahren gelebt haben und wollen solche Erkenntnisse späteren Generationen weiter vermitteln.

Hierzu brauchen wir die Mithilfe der Altenberger Bürger, die uns mit alten Dokumenten, alten Fotos, Totenzetteln, Feuer- und Gebäudeversicherungspolicen (mit Beschreibungen ihres Hauses), Pacht- und Mietverträgen, Bau- und Umbaugenehmigungen, gewerblichen Konzessionsgenehmigungen und anderem mehr helfen können.

Bei alten Schriftstücken, die nur schwer zu entziffern sind, helfen wir gerne, ihnen ein Gesicht zu geben und ihre Vergangenheit lebendig werden zu lassen.

Fast jedes alte Blatt Papier, das sich in irgendeiner Akte befindet und das wir kopieren oder fotografieren können, würde das Mosaik unserer Ortsgeschichte klarer und deutlicher werden lassen. Originale geben wir den Eigentümern auf Wunsch selbstverständlich zurück.

Heimatverein Altenberge
Heimathues Kittken
Friedhofstraße 9
48431 Altenberge
02505 94 95 83 oder 486
www.heimatverein-altenberge.de
info@heimatverein-altenberge.de

„Arbeitskreis Glockenprojekt 2008 - 2023“

Vermessung, Beschreibung und die korrekte Dokumentation von Glocken waren das Schwerpunktthema des Glockenseminars, das in den Räumen des Westfälischen Glockenmuseums in Gescher stattfand. Die zahlreichen Interessierten von Heimatvereinen, kirchennahen Organisationen sowie Glockenliebhabern aus dem Münsterland erlernten anhand von konkreten Arbeitsschritten die fachlich einwandfreie Dokumentation von Glocken, die als einzigartige Kulturgüter und Klangdenkmäler seit den Anfängen der Christenheit die Menschen begleiten. Nach einer allgemeinen Einführung in das Glockenthema durch den



Museumsleiter Dr. Hendrik Sonntag und dem Kustos des Niederländischen Glockenmuseums, Rainer Schütte, zeigte der Glockensachverständige beim Landeskonservator NRW und der evangelischen Kirche, Claus Peter, die herkömmlichen Dokumentationsregeln sowie weitere Forschungsmöglichkeiten in (Kirchen)-Archiven auf. Das frisch Erlernte konnte anschließend an den mehr als 500 Jahre alten Glocken im Kirchturm von St. Andreas zu Ahaus-Wüllen in praktische Arbeit umgesetzt werden. Dort wurde die Glockeninschrift der großen Salvator Glocke entziffert sowie die Verzierungen beschrieben. Bei der anschließenden Stimmanalyse durch den Glockensachverständigen Thomas Hauk wurde allen Seminaristen in der engen Glockenstube deutlich, dass es sich bei diesen Glocken eindeutig um „verborgene Kostbarkeiten im Kirchturm“ handelt.

Eine Nachbesprechung ergab den Wunsch nach weiteren Seminaren dieser Art. Das wurde vom Sprecher des AK, Franz-Josef Menker positiv aufgegriffen, der auch die Teilnahmeurkunden aushändigte und sich bei Referenten, Teilnehmern und Mitorganisatoren bedankte.

„Glockenprojekt“

Die Heimatvorstände im Westfälischen Heimatbund werden gebeten, sich wiederum im Monat Oktober 2010 öffentlichkeitswirksam einem Glockenthema zu widmen. Hinsichtlich der Durchführung eines

ökumenischen Stadtgeläuts mit Friedensgebet am 24./25. Oktober 2010 werden die Heimatvereinsvorstände darüber hinaus gebeten, sich rechtzeitig mit ihren örtlichen Pfarreien und Gemeinden in Verbindung zu setzen, um an den Westfälischen Friedensschluss von 1648 zu Münster und Osnaabrück zu erinnern.

Der AK Glockenprojekt möchte bereits jetzt auf die weiteren Planungen, Termine und Veranstaltungen aufmerksam machen. Es wird gebeten, nähere Einzelheiten zu den angegebenen Veranstaltungen der örtlichen Presse zu entnehmen.

Weitere Termine sind:

12.-16. Mai 2010 – Teilnahme an der AGORA des 2. ökumenischen Kirchentages, München

09. Okt. 2010 – Offener Kirchturm mit Glockenführung Pfarrei (NN) Münster

24. Okt. 2010 – Friedensvesper in der Lambertikirche, Münster

24./25. Okt. 2010 – Ökumenisches Stadtgeläut mit Friedensgebet im Münsterland.

Anmeldungen bei Franz-Josef Menker, Gescher, Ebbingshof 20 a, Tel. 02542/3211 oder per Mail f-j-b-menker@versanet.de

Schirmherren:

Christian Fürst zu Bentheim und Steinfurt
Herr Josef Alferts, Dompropst des Bistums Münster

Herr Dr. Peter Paziorek, Regierungspräsident Münster

Der Kreisheimatbund Steinfurt im Internet



„Hof Deitmar“
Mühlenstrasse 26 in 48282 Emsdetten
Kreisheimatbund Steinfurt e. V.

www.kreisheimatbund-steinfurt.de

O Aktuelles

O Anschriften

Impressum

O Angeschlossene Heimatvereine

O Der Kreisheimatbund und seine Fachbereiche

O Bücher und Zeitschriften

VERTRAUTES UND NEUES - Informationen der Kreisheimatbundes Steinfurt

Der Link auf die Seite: VERTRAUTES UND NEUES (Ansicht geändert)

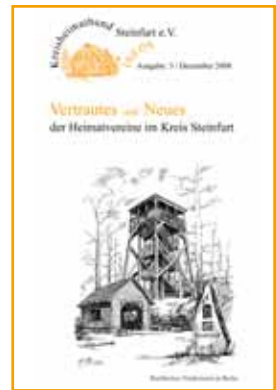
Im Dezember 2007 erschien die erste Ausgabe der Schrift „Vertrautes und Neues“, die über die Arbeit des Kreisheimatbundes sowie der angeschlossenen Heimatvereine berichtet. Die Auflage ist in gedruckter Form vergleichsweise klein. Hier wird allen Interessierten die Möglichkeit geboten, sich die Schriften anzusehen oder aber auch auszudrucken. Machen Sie Gebrauch davon, es lohnt sich! Mit einem Doppelklick auf die Titelseite öffnet sich die Datei im pdf-Format.



Ausgabe 1 - 12/2007



Ausgabe 2 - 06/2008



Ausgabe 3 - 12/2008



Ausgabe 4 - 5/2009



Ausgabe 5 - 12/2009



Ausgabe 6 - 05/2010

Das Redaktionsteam:

Norbert Niehues, HV Laer

Reinhild Finke, Vorsitzende des
Kreisheimatbundes

Prof. Dr. Anton Janssen, HV Horstmar

Erich Krukkert, HV Neuenkirchen

Reinhold Donnermeyer, HV Mettingen

Heinz Löring, HV Rheine

Robert Herkenhoff, HV Recke

Anregungen und Bemerkungen senden Sie bitte an das Redaktionsteam unter
e-mail: KHB-Steinfurt@t-online.de

O UNSER KREIS - Jahrbücher für den Kreis Steinfurt
Bekannte O Termine des Kreisheimatbundes Steinfurt e.V.

Unser Kreis 2011 Jahrbuch für den Kreis Steinfurt

Der neue Band hat das Jahresthema "Zeit"

Die Jahrbücher sind zu beziehen:

.. über den örtlichen Heimatverein

.. über die Kreisverwaltung Steinfurt

(Tel.: 02551 / 69 20 89 | Fax: 02551 / 69 12 089)

.. über die örtlichen Buchhändler

Mai

Wann dat Veei int junge Gras gedrieevn wört,
Un de ölste Kauh de Kunt ant höchste schlät,
Wann dat junge Volk, sä un hä, anne Eckn steit,
Wann öerveall de Blaum bleit,
Wann de Geitling sien schönstet Leitkn singt,
Wann de Föllns inne Weih loupt un springt,
Wan'n dat Gras wassn seihn kann,
Un dä lichte Locht päckt eein sou richtig wärlich an,
Wann de Buurn int Feld got un de Reiwn hackt,
Un die dä Sunn sou richtig packt,
Du niems de Mama ,n bieetkn mäh inn Arm,
Dann äst sou wiet, jetzt äs Mai, nu wöert warm.

Von Jopp Schulte-Hillen

Fachbereiche des Kreisheimatbundes

Wandern und Radfahren	Helmut Blom/Hans-Jürgen Zirbes
Plattdeutsch	Dr. Klaus-Werner Kahl
Museum	Gudrun Kenning
Brauchtumpflege	Bernhard Dankbar
Denkmalpflege	Robert Eickel
Medien	Dr. Klaus-Werner Kahl
Familien- und Ahnenforschung	Bernd Dirksen
Jugendarbeit	Rita Volkmer
Natur und Umwelt	Frank Peterskeit HV Borghorst

Hinweise und Tipps

- .. Der Kreisheimatbund verleiht das Westfalenbanner mit Stange.
Anfragen bei Herrn Hüser, Tel.: 02572 – 4122.
- .. Kreisjahrbücher sind erhältlich bei der Kreisverwaltung in Steinfurt
Tel.: 02551 69-2089 (Frau Langkamp / Frau Brebaum).
- .. Internet Adresse des Kreisheimatbundes Steinfurt:
Kreisheimatbund-Steinfurt.de

Termine zum Vormerken

10. Juni 2010	Mitgliederversammlung – Kreisheimatbund in Greven. Beginn: 19:00 Uhr. Ab 17:00 Uhr kann der Sachsenhof besichtigt werden.
21. Aug. 2010	Fachbereich „Natur u. Umwelt“ Exkursion zum hl. Meer in Hopsten
04. Sept. 2010	Sternwanderung nach Neuenkirchen anlässlich des 75 jährigen Bestehens des Heimatvereins Neuenkirchen.
11. Sept. 2010	Jubiläumsfeier 111 Jahre HV Ochtrup
12. Okt. 2010	Tagung des Fachbereichs „Plattdeutsch“ im Wannenmachermuseum Emsdetten. Beginn: 18:00 Uhr.
24. Jan. 2011	NRW – Tag der Grünen Woche. Er wird gestaltet von den Leader-Regionen Steinfurter- u. Tecklenburger Land.
12. März 2011	Tagung „Wandern u. Radfahren“ in Mettingen. Beginn: 14:00 Uhr
03. Sept. 2011	Kreisheimattag in Ladbergen

Das Redaktionsteam

e-mail: KHB-Steinfurt@t-online.de

Reinhild Finke	Vorsitzende des Kreisheimatbundes
Reinhold Donnermeyer	HV Mettingen
Robert Herkenhoff	HV Recke
Prof. Dr. Anton Janssen	HV Horstmar
Erich Krukkert	HV Neuenkirchen
Heinz Löring	HV Rheine
Norbert Niehues	HV Laer

Herausgeber:
Kreisheimatbund Steinfurt e. V.
Vorsitzende:
Reinhild Finke
Eichholzstr.1
48496 Hopsten-Schale

Fotonachweis: Bilder wurden von den Artikelautoren übermittelt.

Layout / Satz: Kreis Steinfurt |Stabsstelle Landrat

